

# Aus Erfahrungen lernen

Von Heinz Bachmann



**Dem Schulsystem Baselland stehen gewaltige Reformen bevor: HarmoS, Bildungsraum Nordwestschweiz, Frühfremdsprachen, eine Schule für alle (Förderangebote, Integration der Sonderpädagogik), Einführung von ICT in Kindergarten und Primarschule ... Aus den Erfahrungen mit bisherigen Schulentwicklungsprojekten könnten Betroffene Schlüsse ziehen.**

**Schulentwicklung? Ja natürlich!** Seit Jahren wird am System Schule gebaut. Das ist an sich nicht ungewöhnlich, denn gemäss dem Selbstverständnis der Pädagogik ist sie eine Disziplin, welche sich dauernd weiter entwickelt und an gesellschaftliche Veränderungen anpasst. Für den LVB lautet die Frage deshalb **nicht, ob** Schulentwicklung stattfinden soll – das ist eine Selbstverständlichkeit – **sondern wie?!**

## Schule – ein komplexes System

In einem Schulsystem wirken verschiedene Elemente (z.B. Schulstufen, Stundentafeln, Lehrpläne, Lehrmittel, Promotionsbedingungen; aber auch Anstellungsbedingungen, Aus-, Fort- und Weiterbildung) auf äusserst komplexe Weise zusammen. Diese Elemente bedingen und beeinflussen sich gegenseitig in hohem Masse. Das Einwirken auf ein Element hat fast immer vielfältige Auswirkungen auf die anderen. Dem gilt es Rechnung zu tragen!

## Die Kette – ein relativ einfaches System

Wer kennt nicht den Lehrsatz, wonach eine Kette so stark ist, wie ihr schwächstes Glied! Dieses Prinzip kennen wir von unzähligen Systemen: Wenn ein Teil ausfällt, ist die gesamte Funktion eingeschränkt oder gar lahmgelegt. Das beste Auto fährt nicht ohne Benzin, ein austrainierter Fussballstar ist mit einer einfachen Zerrung nicht mehr einsatzfähig, die Tour mit dem Mountainbike macht keinen Spass mehr, wenn die Kette gerissen ist ...

## Planer und Bildungspolitiker gefordert

Wer Schulreformen plant, tut gut daran, alle für das gesamte Schulsystem wichtigen Aspekte in die Projektplanung mit einzubeziehen. Werden unangenehme Fragen wie z.B. die Finanzierung ausgeblendet oder «auf später» verschoben, hat dies schwerwiegende Folgen: Wer ungenügend vorbereitete Projekte forciert, riskiert bei den Betroffenen einen beträchtlichen Vertrauensverlust und setzt den Erfolg der Reformen bei der Umsetzung aufs Spiel.

## Sozialpartner einbeziehen

Das von den LVB-Delegierten am 12. Sept. 2007 verabschiedete Programm (s. lvb.inform 2007/08-01) zeigt, unter welchen Konditionen die im LVB organisierten Lehrpersonen die anstehen-

den Reformen mitgestalten und mittragen könnten.

## Mit Inhalten und nicht mit Verpackung überzeugen

Harmonisierung, Kooperation, Koordination, Chancengleichheit, Integration; Mehrwert realisieren, eine bessere Auswertung unseres Bildungspotentials anstreben, eine historische Chance ergreifen, ... – wer möchte all das nicht?

Solange aber die Promotoren der Ideen die Antworten auf die Frage nach dem **wie** schuldig bleiben, werden sie für ein Produkt, das es noch nicht einmal als Projekt gibt. Ist es legitim und klug, in diesem Stadium von den Stimmbürgern politische Entscheide zu verlangen? Können verantwortungsbewusste Eltern und Lehrpersonen Reformen zustimmen, deren pädagogische Auswirkungen auf die einzelnen Schulstufen völlig unklar sind? Können Politiker für Reformen einstehen, deren Finanzbedarf noch nicht einmal im Ansatz absehbar ist und für die keine Kosten-Nutzenabwägung vorliegt?

## Augen zu und durch ist keine taugliche Strategie!

## Zur Erinnerung

Vor Jahren wurde von den Stimmbürgern eine Vorlage angenommen, welche die Übernahme der Sekundarschulbauten durch den Kanton verlangt. Wie das geschehen soll, ist bis heute ungeklärt, hat aber kantonsweit schon für erheblichen Ärger gesorgt – und jetzt will's niemand mehr gewesen sein!

## Exemplarisch – das Scheitern eines Projekts

## Ein guter Start mit einem Mandat

Im Frühjahr 04 setzte der BKSD-Vorsteher eine Arbeitsgruppe «Förderunterricht im schriftsprachlichen und mathematischen Bereich» ein. Den

Anstoss dazu gaben vom Verband der Legasthenie-Therapeutinnen mit LVB-Unterstützung bei der BKSD vorgebrachte dringende Anliegen. Im Zuge der Umsetzung des Bildungsgesetzes im Bereich der Speziellen Förderung zeigte sich auch die Direktion an der Thematik interessiert. Unter Leitung der BKSD arbeitete die «AG FU Sprache und Mathe» nach einem sozialpartnerschaftlich ausdiskutierten Mandat.

#### **Zwei Jahre Arbeit**

Die Arbeitsgruppe entwarf während zwei Jahren ein Reglement zum Förderunterricht. Dieses versuchte, die Bedürfnisse der vielen Anspruchsgruppen auszutarieren. Im Verlaufe der Arbeiten wurde die Förderung im Bereich DAZ (Deutsch als Zweitsprache) in die Arbeiten mit einbezogen, was zu einer Erweiterung der Arbeitsgruppe führte. Eine Untergruppe erarbeitete ein modulares Weiterbildungskonzept, welches die Qualifikationen bereits unterrichtender Lehrpersonen nötigenfalls ergänzen und für zukünftige Lehrpersonen der «Speziellen Förderung» als Ausbildungsstandard vorgeschrieben werden sollte.

#### **Anstellungs- und Finanzierungsfragen ausgeklammert**

Insgesamt wurden von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe zwischen Febr. 04 und Sept. 06 mehrere hundert Arbeitsstunden geleistet.

Die von den Berufsverbänden eingebrachten Themen Arbeits- und Anstellungsbedingungen und Fragen zur Finanzierung der Fort- resp. Weiterbildung wurden in der Arbeitsplanung der BKSD-Projektleitung zeitlich immer weiter nach hinten geschoben.

#### **Ins Straucheln geraten**

Der von einer Untergruppe ermittelte Ausbildungsbedarf für die Befähigung zum Unterricht in FU Mathe und Sprache beläuft sich pro Lehrperson auf knappe 600 Stunden. Der Arbeitgeber sah und sieht sich bis heute ausser Stande, die Bestimmungen des eigenen Personalrechts umzusetzen, wonach angeordnete, nicht lohnwirksame Fortbildung vom Arbeitgeber zu bezahlen ist. Die Fortbildung und die dafür einzusetzende Arbeitszeit liessen und lassen sich in keinem Budget unterbringen.

#### **Ins Stocken geraten oder gescheitert**

Ein halbes Jahr lang gab es keine Sitzungen der Arbeitsgruppe mehr. Im März 2007 wurden deren Mitglieder per Mail darüber informiert, dass die Arbeiten aus den obigen Gründen «ins Stocken geraten» seien. Seither wird das Projekt bei den Pendenzen (zwischen?)gelagert.

Der LVB weist seit der Einführung des Bildungsgesetzes darauf hin, dass im Bereich der Speziellen Förderung Klärungs- und Handlungsbedarf auf vielen Ebenen besteht.

Weitere bei der BKSD hängige Geschäfte finden sich in diesem Heft.

#### **Ein relativ kleines Projekt**

Die geschilderten Erfahrungen beziehen sich auf ein Projekt von relativ bescheidenem Ausmass.

#### **Und die anstehenden Grossprojekte?**

Welche Erfahrungen aus Reformen der vergangenen Jahre rechtfertigen den Vertrauensvorschuss, welchen die Baumeister der zukünftigen Grossprojekte einfordern?

#### **Umfrageergebnisse**

Es ist kein Zufall, dass das Thema «Machbarkeit, seriöse Umsetzung der Reformen im Schulwesen» bei der *LCH-Erhebung zur Berufszufriedenheit bei Lehrpersonen 2006* besonders tiefe Bewertungen erhalten hat. Auf einer 6er-Skala erreichte der Mittelwert schweizweit 2,68 Punkte! Die Werte für BL lagen sogar noch etwas tiefer. Aus diesen Resultaten müssten Projektverantwortliche eigentlich die nötigen Lehren ziehen!

**«Wir lernen aus Erfahrung, dass die Menschen nichts aus Erfahrung lernen»,** sagte George Bernhard Shaw.

Die Bildungsplaner und -politiker sind gefordert, wenn sie den irischen Dramatiker widerlegen wollen.